

# Hausgottesdienst

16. Sonntag nach Trinitatis – 27.9.2020

Pastor Fritz von Hering

Pastor Joachim Schlichting

St. Johannes-Gemeinde Rodenberg

Kreuzgemeinde Stadthagen (SELK)

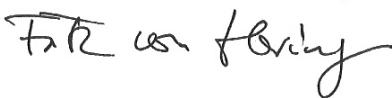
Liebe Schwestern und Brüder in Christus, unsere Situation in dieser Corona-Pandemie gleicht eher einem Marathon als einem Sprint. Das merken wir momentan sicherlich immer mehr. Wir brauchen Geduld und einen langen Atem.

Einen langen Atem haben, das hat auch etwas mit unserem Glauben zu tun. Wir müssen auch mit Tälern rechnen, durch die Gott uns führt. Und doch hat Gott uns *nicht den Geist der Furcht gegeben, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit*, wie Paulus schreibt.

Dieser Geist Gottes stärke uns, auch in diesem Gottesdienst.

Auch heute erhaltet ihr wieder einen Gottesdienst zum Anhören nach Hause. Dazu findet sich in diesem Hausgottesdienstheft die Predigt und das Fürbittengebet zum (mit-) lesen. Für die Kinder gibt es wieder etwas zum Malen auf unserer Homepage. Verbunden in Christus grüßen euch herzlich eure Pastoren,

Begrüßung  
Lied  
Rüstgebet  
Introitus (061)  
Kyrie  
Gloria  
Kollektengebet  
Epistel  
Glaubensbekenntnis  
Kinder-Predigt  
Predigt  
Lied  
Fürbittengebet  
Vaterunser  
Segen



## **Lieder**

ELKG 197, 1-3

*Du meine Seele, singe*

ELKG 84

*Wir danken dir, Herr Jesu Christ*

## **Predigt**

*(Pfr. Joachim Schlichting)*

*Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.*

Als Predigttext hören wir das Evangelium des heutigen Sonntags bei Johannes im 11. Kapitel:

*1 Es lag aber einer krank, Lazarus aus Betanien, dem Dorf Marias und ihrer Schwester Marta.*

*2 Maria aber war es, die den Herrn mit Salböl gesalbt und seine Füße mit ihrem Haar getrocknet hatte. Deren Bruder Lazarus war krank.*

*3 Da sandten die Schwestern zu Jesus und ließen ihm sagen: Herr, siehe, der, den du lieb hast, liegt krank.*

*17 Als Jesus kam, fand er Lazarus schon vier Tage im Grabe liegen.*

*18 Betanien aber war nahe bei Jerusalem, etwa eine halbe Stunde entfernt.*

*19 Und viele Juden waren zu Marta und Maria gekommen, sie zu trösten wegen ihres Bruders.*

*20 Als Marta nun hörte, dass Jesus kommt, geht sie ihm entgegen; Maria aber blieb daheim sitzen.*

21 Da sprach Marta zu Jesus: Herr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben.

22 Aber auch jetzt weiß ich: Was du bittest von Gott, das wird dir Gott geben.

23 Jesus spricht zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen.

24 Marta spricht zu ihm: Ich weiß wohl, dass er auferstehen wird - bei der Auferstehung am Jüngsten Tage.

25 Jesus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt;

26 und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben. Glaubst du das?

27 Sie spricht zu ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt gekommen ist.

41 Da hoben sie den Stein weg.

Jesus aber hob seine Augen auf und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast.

42 Ich weiß, dass du mich allezeit hörst; aber um des Volkes willen, das umhersteht, sage ich's, damit sie glauben, dass du mich gesandt hast.

43 Als er das gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus!

44 Und der Verstorbene kam heraus, gebunden mit Grabtüchern an Füßen und Händen, und sein Gesicht war verhüllt mit einem Schweißstuch. Jesus spricht zu ihnen: Löst die Binden und lasst ihn gehen!

45 Viele nun von den Juden, die zu Maria gekommen waren und sahen, was Jesus tat, glaubten an ihn.

Gelobt seist du, Herr Jesu! (Lob sei dir, o Christe!)

Liebe Gemeinde,

„Der Tod ist total demokratisch. Er packt jeden, den Josef Ackermann genauso wie den Arbeiter bei der Müllabfuhr“. Wer hat's gesagt? – Heiner Geißler, ehemaliger und mittlerweile verstorbener Generalsekretär der CDU vor einigen Jahren in einem Interview der „Welt“.

Den Satz, der Tod sei wahrhaft demokratisch, hat man sicher schon des Öfteren gehört, aber aus dem Mund eines gestandenen Politikers, der sich zudem als Jesuitenzögling noch mit den alten Sprachen auskennen dürfte, wundert einen das ja dann doch. Demokratisch, das heißt doch übersetzt: unter der Herrschaft des Volkes. Ja, seit wann wird denn der Tod vom Volk beherrscht? Umgekehrt wird ein Schuh draus: Das Volk wird vom Tod beherrscht, und damit erweist sich der Tod nicht als demokratisch, sondern als der grässlichste und fürchterlichste Tyrann der Welt, dem keiner entrinnt.

In demselben Interview wird der Tod dann auch noch als der große Gleichmacher bezeichnet. Das ist auch so eine beschönigende Umschreibung des Todes, als wäre das ein Trost, wenn man weiß, dass am Ende alle ins Gras beißen. Nein, der Tod ist nicht der große Gleichmacher, sondern der große Fertigmacher, der jeden in die kalte Grube schickt.

Wenn man sich so ein bisschen umhört, dann merkt man wie mit abnehmendem Glauben an die Auferstehung die Verdrängung und

Beschönigung des Todes immer mehr zunimmt. „Wenn die Kraft zu Ende geht, ist Erlösung Gnade.“ Kaum ein Tag, an dem das nicht über einer der Todesanzeigen steht. Dabei ist der Satz komplett hohl, er klingt bloß fromm.

Auch dieses Gerede, man müsse den Tod als Teil des Lebens begreifen, ihn mit ins Leben einbeziehen, ist bei näherer Betrachtung völliger Schwachsinn. Tod ist Tod und Leben ist Leben. Das eine schließt das andere aus. Der Tod kann nicht Teil des Lebens sein und umgekehrt. Das Sterben ist vielleicht ein Teil des Lebens, ja, allerdings zumeist ein sehr widerlicher.

Aber, liebe Gemeinde, lasst uns jetzt nicht so tun, als stünden wir über alledem. So ist es ja nun auch nicht. Auch wir sind im Alltag kräftig damit beschäftigt, Gedanken an den Tod zu verdrängen. Wenn sie uns näher rücken, stürzen auch wir uns gerne in die Arbeit oder ins Vergnügen, um ihnen auszuweichen. Es reicht, wenn wir durch Trauerfälle im Verwandten- und Freundeskreis immer mal wieder mit der Nase drauf gestoßen werden. Das muss man nicht dauernd haben.

Und wenn man sich unsere Bestattungskultur heutzutage anschaut, hat man manchmal auch das Gefühl, es geht immer mehr darum, den Tod kleinzureden oder zu beschönigen. Statt Erde werden lieber Blumen ins Grab geworfen. OK, das kann man allerdings auch anders deuten, darauf komm ich am Ende der Predigt noch zu sprechen.

Nun aber erst einmal zu unserm Bibelwort, die Auferweckung des Lazarus. Sie ist das größte Wunder, das Jesus getan hat. Und es ist auch das letzte, also gewissermaßen der Höhepunkt dessen, womit er deutlich macht, dass er der von Gott verheißene und gesandte Erlöser ist. Er hatte schon andere Menschen vom Tod wieder auferweckt, die Tochter des Jäirus, den Jüngling zu Nain, aber hier war schon jemand vier Tage im Grab. Die Verwesung hatte schon eingesetzt. Da galt auch nach damaligem jüdischen Verständnis ein Verstorbener für unwiderruflich tot.

Bei der Auswahl der Verse, die wir vorhin gehört haben, wird das leider nicht so deutlich: Jesus hatte seinen Gang nach Betanien extra hinausgezögert, hatte die beiden Schwestern, die nach ihm geschickt hatten, warten lassen. Deswegen ist Martas „Herr, wärst du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben“, durchaus als Vorwurf zu verstehen: Wieso hast du solange gezögert? Bis zum dritten Tag wäre noch Hoffnung gewesen, aber jetzt...?

Doch dann... – und das ist das eigentlich Erstaunliche und Bedenkenswerte hier – ...dann fällt sie sich selber ins Wort und fügt hinzu: „Aber auch jetzt weiß ich: Was du bittest von Gott, das wird dir Gott geben.“ Sie hadert also mit Gott. Sie ist sauer auf Jesus, das er nicht zur Stelle war. Und eigentlich hätte sie weglaufen mögen. Aber gleichzeitig hat sie doch auch immer noch Hoffnung. Warum? Weil sie im Innersten ihres Herzens weiß und glaubt, dass Jesus von Gott gesandt ist und auch in dieser scheinbar ausweg- und

hoffnungslosen Situation noch alles wieder rückgängig machen kann.

Liebe Gemeinde, das ist genau die Situation und Gefühlslage, in der auch wir festhängen, wenn wir den Tod eines lieben Menschen zu beklagen haben. Vor allem, wenn es ein Tod war, der überraschend kam, vielleicht auch nach unserm Empfinden viel zu früh. Oder wenn jemand entsetzlich leiden musste. Da hadern wir auch mit Gott. Da fragen wir auch: Warum macht Gott das so? Warum lässt er das zu? Warum greift er nicht ein? Und doch beseelt uns gleichzeitig auch die Hoffnung und Zuversicht, dass das alles so seine Richtigkeit hat. Dass Gott schon weiß, was er tut. Und vor allem, dass der Tod ja nicht das letzte Wort hat, sondern das hat Jesus Christus, der zu uns spricht: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben.“

Eines unterscheidet uns nun aber freilich doch von Maria und Marta. Ihr Bruder Lazarus wurde von Jesus noch einmal ins irdische Leben zurückgerufen. Das war eine einmalige Ausnahme. Das geschah ausschließlich zum Zeichen für das Volk, das aus dem nahen Jerusalem herbei gelaufen war, und für die Trauergesellschaft, die sich zum Trösten bei Maria und Marta eingefunden hatte. Auch sie sollten – wie die beiden Schwestern – zum Glauben kommen, dass Jesus der verheißene Erlöser ist. Und auch uns heute dient die Erzählung von der Auferweckung des Lazarus als Zeichen dafür, dass Jesus stärker ist als der Tod, dass er

ihn besiegt hat. Deswegen wird diese Geschichte auch häufig als Evangelium bei Bestattungen gelesen.

Was Jesus da mit dem Lazarus gemacht hat, als er ihn aus der Grabeshöhle herausrief: „Lazarus, komm heraus!“, das war mehr als die Wiederbelebung einer Leiche, das war auch mehr als nur ein Zurückholen ins irdische Leben, es war vielmehr ein Zeichen dafür, dass Jesus neues Leben schaffen kann. Er kann wie Gott selber als Schöpfer ins Dasein rufen. Ein wirklich ganz und gar Toter wird durch ihn wieder lebendig.

So wird es auch mit uns gehen, liebe Gemeinde. Wir werden neu geschaffen werden, wenn wir uns im Glauben an diesen Jesus binden. Der Tod kann uns nicht festhalten, weil Jesus auch uns am Jüngsten Tag aus den Gräbern rufen wird: Komm heraus! Selbst, wenn wir nur noch Humus oder Asche oder gar nichts mehr sind, wird uns Jesu Ruf wieder neu ins Dasein bringen und wir werden mit Körper, Geist und Seele ausgestattet sein, die nicht mehr vergehen werden. So verspricht es uns Gottes Wort in der Bibel.

Und so geht die Frage Jesu, die er Marta stellte, auch an uns: „Glaubst du das?“ Glaubst du, dass ich die Auferstehung und das Leben bin, und dass, wer an mich glaubt, leben wird, auch wenn er stirbt? Und wir wollen Gott bitten, dass wir mit Marta immer wieder und auch in schwierigen Zeiten und vor allem, wenn wir in Trauer sind, antworten können: „Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt gekommen ist.“



Und in diesem Glauben können wir dann auch gerne Blumen ins Grab streuen, statt Erde, nicht als Beschönigung des unvermeidlichen Todes, sondern als Zeichen unserer Hoffnung auf die Auferstehung. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.*

## ***Fürbitten***

Lasst uns beten zu Gott, unserm Herrn

Für alle, die durch den Tod geängstigt werden, dass sie die Botschaft von der Auferstehung hören und darüber froh werden.

Für alle, die über den Tod eines Angehörigen oder Freundes betrübt sind, dass ihr Glaube größer ist als ihre Trauer.

Für alle, die um des Evangeliums willen verfolgt und an die Grenze ihres Lebens gebracht werden, dass sie fest bleiben im Glauben und in der Hoffnung und gnädig errettet werden. Lasst uns den Herrn anrufen...

(Herr, erbarme dich...)

Lasst uns beten

Für alle, die mit Sterbenden zu tun haben, dass sie rechte Worte und Gesten des Trostes finden.

Für alle, die sich für den Erhalt des Lebens einsetzen, dass sie sich dabei der Macht und des Beistandes Gottes anvertrauen, der das Leben liebt.

Für alle, die ihrem Leben ein Ende setzen wollen, dass Gottes Botschaft sie erreicht und sie von ihrem Vorhaben abgebracht werden. Lasst uns den Herrn anrufen...

(Herr, erbarme dich)

Lasst uns beten

Für alle, die Macht haben und weitreichende Entscheidungen treffen, dass sie sich den Geboten Gottes verpflichtet wissen und für Leben, Frieden und Gerechtigkeit einsetzen.

Für alle, die in den Medien Verantwortung tragen, dass sie sich um sachgemäße Berichterstattung bemühen und zum friedlichen Miteinander der Interessengruppen beitragen.

Für alle, die in Forschung und Technik tätig sind, dass sie die Schöpfung achten, ethische Grenzen nicht überschreiten und auf das Wohl aller bedacht sind. Lasst uns den Herrn anrufen...

(Herr, erbarme dich)

Lasst uns beten

Für alle, die in Kirche und Mission mitarbeiten, dass sie das Leben schaffende Wort Gottes so in Wort und Tat bezeugen, dass viele es annehmen und gerettet werden.

Und für uns alle, dass wir unser Leben und Sterben der Macht des Auferstandenen anvertrauen und in der Hoffnung auf das ewige Leben unser Leben führen. Lasst uns den Herrn anrufen...

Herr Gott, himmlischer Vater, du hast uns das Tor zum Leben geöffnet. Blicke freundlich auf alle, für die wir jetzt gebetet haben, und auf uns, die wir dir vertrauen in Zeit und Ewigkeit. Dir sei Lob und Ehre, der du mit dem Sohn und dem Heiligen Geist lebst und regierst jetzt und allezeit.

(Amen)

## ***Segen***

Es segne uns Gott der allmächtige und barmherzige, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.

© Bibeltext(e): Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart